

habe ich meinen Bart abrasiert. Das ist 31 Jahre her, ich war damals Student. Aber ich erinnere mich noch genau, denn am Abend war ich bei Freunden, wir wollten in den Tag der deutschen Einheit hineinfeiern. Ich kam später als alle anderen, denn die Arbeit am Bart dauerte länger als gedacht. Als ich dann endlich an der Tür stand, hat mich zuerst niemand erkannt. Wahrscheinlich hatte ich niemandem von meinem Plan erzählt, vielleicht war es auch eine ganz spontane Aktion. Ich weiß es nicht mehr. Für einen Moment war ich ein unbekannter Gast und das neue Gesicht im Raum hat alle aufmerken lassen. Inzwischen ist der Bart längst wieder da. Warum er damals verschwinden sollte, daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Was ich nicht vergesse, sind die überraschten Blicke über die offensichtliche Veränderung.

Man kann ganz unterschiedlich mit Veränderungen umgehen. Manche sind ein Grund zum Feiern, selbst wenn man noch nicht so genau weiß, was kommt. Andere kosten Kraft, bis alles wieder in guten Bahnen ist. Das Neue nimmt uns so sehr gefangen, und es bleibt nicht einmal Zeit zum Nachdenken, über das, was gerade geschieht. Wieder andere wecken wehmütige Erinnerungen an die Zeit davor. Und oft geht mehreres zusammen.

Die meisten Veränderungen geschehen einfach so oder schleichen sich langsam in das Leben ein. Erst hinterher merken wir, dass sie nicht spurlos geblieben sind.

In vielen Kirchen wird an diesem Sonntag das Erntedankfest gefeiert. Die Arbeit auf den Feldern ist vielerorts geschafft, die Gärten liegen ruhiger als noch vor ein paar Wochen. Die Farben nehmen ab und die erdigen und grauen Töne nehmen zu. Jetzt folgt eine Ruhezeit. Der stetige Wechsel von Saat und Ernte bestimmt die Natur. Und längst ist er zu einem Sinnbild geworden, für die Veränderungen, die uns ständig umgeben, mal mehr, mal weniger zu spüren. Veränderungen sind Alltag, könnte man auch sagen.

Das Erntedankfest unterbricht den Lauf der Veränderungen und das ist nicht zu übersehen. Besonders in den Dorfkirchen sind an diesem Tag die Altäre festlich geschmückt mit dem, was die Gärten und Äcker hervorgebracht haben. Duftende Äpfel. Herbstblumen in kräftigen Farben. Die kunstvollen Erntekronen sind eine wahre Pracht. Die Dankbarkeit und Freude soll niemand übersehen. Aber auch die Sorge, dass es im kommenden Jahr wieder so ein möge, schwingt in allem mit.

In diesem Jahr fallen Erntedank und der Tag der deutschen Einheit zusammen. Eine doppelte Unterbrechung im Lauf des Alltags. Eine Gelegenheit zur Rückschau und zum Nachdenken über das was sich verändert hat, nicht nur im letzten Jahr. Wofür wir dankbar sein können und was jetzt vor uns liegt. All das wird wieder zur Sprache kommen in den Gottesdiensten an diesem Tag. Damit der Alltag nicht spurlos bleibt.